

Arrangements des Lebens

Die Ausstellung besteht aus acht Arrangements, die sich mit dem menschlichen "Werden, Sein und Vergehen" befassen. Stets versuchten Menschen, sich durch Mythen und Erzählungen zu erklären, wie die Welt entstanden ist. Und stets mussten und müssen sie sich mit dem Tod auseinander setzen. Die Serie von visuellen Arrangements ermöglicht den Besuchenden den kulturell fremden Gegenständen, den dahinter stehenden Menschen, wie auch sich selbst zu begegnen.

Werden

Menschen haben sich stets in Geschichten und Mythen den Ursprung des Lebens, des Bewusstseins und die Entstehung des Kosmos zu erklären versucht. So verschieden die Erzählungen sind, so unterschiedlich sind auch die Vorstellungen, wie das Geheimnis des Lebens zu verstehen ist. Exemplarisch wurde für die Ausstellung ein hinduistischer Schöpfungsmythos gewählt.

Modell

Die Installation nimmt Bezug auf Verhaltens- und Glaubensmuster, die Menschen erben, erlernen und erfinden. Dazu gehören Weltansichten, die Anerkennung sozialer Ordnungen, religiöser Identitäten und wissenschaftlicher Erklärungsmodelle. Was wir jedoch auf den ersten Blick zu erkennen meinen, verhält sich bei genauerem Hinsehen oft anders. Immer wieder sind wir gezwungen, vermeintlich gesichertes Wissen durch neue Erkenntnisse zu ersetzen. Bedeutungen verschieben sich in der Zeit aber auch aufgrund verschiedener kultureller Perspektiven.

Sturm

Die Kieselstein-Installation schwebt im Raum. Das harmonische Gleichgewicht wird durch das In-Bewegung-Setzen der Kiesel gestört, sie bäumen sich zu stürmischen Wellen auf. Metaphorisch steht der Sturm für widersprüchliche Gefühle, die uns begleiten: Glück und Leid, Sicherheit und Verwirrung, Angst, Trauer, Wut oder Freude. Immer wieder müssen positive und negative Empfindungen und Energien in eine Balance gebracht werden. Die beiden balinesischen Masken von Barong und Rangda bringen das stetige Ringen um Gut und Böse beispielhaft zum Ausdruck.

Spindeln

Eine Kieselsteinhelix läuft auf gewundenem Weg durch den Raum und tritt an ihrem Ende in Dialog mit einer Auswahl von hängenden Spindeln. Diese wurden und werden bis heute verwendet, um aus Fasern Faden herzustellen. In europäischen Kulturen kennt man Göttinnen wie die Nornen des nordischen Sagenkreises oder die Parzen im römischen Reich, die über das Schicksal der Menschen wachen. Sie spinnen die Lebensfäden und durchtrennen sie wieder, wenn die Zeit abgelaufen ist.

Gewebe

Kleider können als Zeichen der Träger und Trägerinnen fungieren. Musterungen der Stoffe können Botschaften vermitteln und Geschichten erzählen. Die Kleidung variiert nicht nur mit Geschlecht und Alter der Person, die sie trägt, sondern auch mit ihrer wirtschaftlichen Situation und sozialen Position. Sie kann Ausdruck von Werten sein sowie die Zugehörigkeit zu einer sozialen, ethnischen, religiösen oder politischen Gruppe ausdrücken, aber auch eine Abgrenzung gegenüber anderen betonen. Kleider eignen sich zur Repräsentation von Status, Macht und Wohlstand in der Öffentlichkeit und unterliegen modischem Wandel.

Steinobjekte

Steine besitzen ihre je eigene Farbe, Form und Beschaffenheit, sind still und gleichgültig. Zu allen Zeiten haben Menschen Steine als Werkzeuge und als dauerhaftes Material zur Herstellung von Gerätschaften, Waffen, Schmuck, Ritualgegenständen, Spielzeug genutzt. Ihre Beschaffenheit, Formen und Farben haben immer auch fasziniert und zu philosophischen Betrachtungen eingeladen, so auch den französischen Philosophen Roger Caillois: "Die unbewegte Starre des Steins scheint geradezu Voraussetzung dafür zu sein, dass sich die Bewegung, die Dynamik des Lebens abzeichnen kann. Das Dauerhafte erlaubt erst das Vergängliche".

Schwarm

Das Individuum ist immer Mitglied einer Gruppe, einer Gesellschaft oder der gesamten Menschheit. Jeder Kieselstein dieser Installation repräsentiert eine individuelle, kulturelle Spur. Zusammen bilden die Kiesel einen amorphen, sich ständig bewegendem Schwarm, der mehr ist als nur die Summe seiner Einzelteile. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, einen für sie wichtigen Kieselstein als symbolisches Mahnmal ihrer Lebensleistung ins Museum mitzubringen und diesen dem ständig wachsenden Schwarm hinzuzufügen. Zwei Skelettfiguren zeigen den humorvollen und farbig bunten Umgang mit dem Tod in Mexiko und erinnern daran, dass das Leben ohne ihn nicht zu haben ist.

Helix und Glocke

Hinter der im Ausstellungsraum tief herabfallenden Dachfalte läuft der letzte Teil der schwebenden Kieselsteinlinie ihrem Ende zu. Den Abschluss bildet eine chinesische Tempelglocke, die angeschlagen werden kann. So wie sich die schraubenförmigen Kieselsteinlinien durch die Architektur bewegen, dehnt sich der Glockenton im Raum aus und macht ihn für kurze Zeit zum klingenden Resonanzkörper: Die ganze Welt ist Klang, Rhythmus und Schwingung. Das immer leiser werdende Echo des Glockentons gleicht verblassenden Erinnerungen, mahnt an Abschiednehmen und Verwandlung.